

Checkliste für die Verwaltung

Die vorliegende Checkliste richtet sich an Mitarbeitende der Dortmunder Kommunalverwaltung, die im Rahmen ihrer Tätigkeit mit Klimaschutzmaßnahmen- beziehungsweise Förderprogrammen befasst sind. Sie enthält Leitfragen und Hinweise zur Konzeption und Umsetzung entsprechender Maßnahmen sowie Indikatoren für ein kontinuierliches Monitoring.

Klimaschutzfördermaßnahmen werden auf politischer Ebene beschlossen und bedürfen anschließend der konzeptionellen Ausarbeitung innerhalb der Verwaltung. Die Checkliste stellt in diesem Zusammenhang zunächst Fragen und Hinweise bereit, die eine Prüfung der politischen Beschlüsse im Hinblick auf soziale Aspekte ermöglichen.

Auf Grundlage der GRUND:KLIMA-Analyse werden im zweiten Schritt spezifische Hinweise formuliert, wie benachteiligte Bevölkerungsgruppen im Kontext von Klimaschutzmaßnahmen in Dortmund gezielt berücksichtigt werden können. Für jede dieser Gruppen werden in der Checkliste abschließend Indikatoren benannt, die für ein kontinuierliches Monitoring herangezogen werden können. Auf dieser Basis lässt sich überprüfen, inwiefern das Ziel eines sozial gerechten Klimaschutzes erreicht wird.

Programmmentwurf „Klimaschutzförderprogramme“:

Welche Klimaziele (z. B. CO₂-Reduktion) und sozialen Ziele (Lebensqualität, Teilhabe, etc.) wurden von der Politik für das Förderprogramm festgelegt?

Sind in den Rahmenbedingungen bereits soziale Aspekte berücksichtigt? (z. B. Staffelung der Fördergelder nach Einkommen, siehe Toolbox Klimagerechtigkeit S.13)

Gab es bereits in der Vergangenheit ähnliche Klimaschutz-Förderprogramme?

Können Erkenntnisse aus dem vorherigen Programm für das Umzusetzungsende berücksichtigt werden? Inwiefern gibt es Bezüge zu städtischen Leitlinien und Aktionsplänen?

Welche Zielgruppe(n) (z. B. bestimmter Stadtbezirk/Personengruppe in Dortmund) wurden für das Förderprogramm festgelegt?

Wurde explizit eine benachteiligte Gruppe als Zielgruppe festgelegt?

Inwiefern wurden von der Politik im Entwurf Handlungsspielräume zur sozialen Gestaltung für die Verwaltung benannt?

Können Sie eigene oder weiterer Spielräume identifizieren, um benachteiligte Gruppen besser zu adressieren?

Nach der Bearbeitung der Fragen zur Identifikation des eigenen Gestaltungsspielraums folgen nun Checklisten entsprechend der in Bezug auf sozialgerechte Klimaförderung benachteiligten Gruppen. Diese können genutzt werden, um eine zuvor ausgewählte benachteiligte Gruppe bestmöglich zu erreichen oder um zu prüfen, ob weitere Gruppen erreicht werden könnten.



ÄLTERE MENSCHEN



! HINWEIS

Ältere Menschen müssen keine benachteiligte Gruppe in Bezug auf sozialgerechte Klimaförderung sein. Kommen jedoch zum Alter noch weitere Faktoren hinzu, wie fehlende monetäre Rücklagen, eine geringe Rente, Einsamkeit oder eingeschränkte Mobilität, kann von einer Benachteiligung ausgegangen werden.

Können ältere Menschen mit dem Förderprogramm adressiert werden?

Schauen Sie welche Ungleichheitsmerkmale ein Hindernis für die Antragstellung durch ältere Menschen darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten diese Hindernisse abzubauen? Nutzen Sie auch die Hinweise der Toolbox Klimagerechtigkeit, S. 19.

Ungleichheitsmerkmale:

- niedriges Einkommen / Grundsicherung
- alleinlebend
- eingeschränkte Mobilität / Gesundheit
- geringe digitale Kompetenzen
- geringe soziale Einbindung



Entspricht die Form der Kommunikation den Bedarfen älterer Menschen?

Lesen Sie die Hinweise in der Toolbox Klimagerechtigkeit zur Kommunikation und einfachen Antragstellung ab Seite 20.



Gibt es Vorteile für ältere Menschen, die über Nachhaltigkeit hinaus gehen und können diese im Infomaterial kommuniziert werden?

So könnten neben finanziellen Vorteilen beispielsweise auch soziale Teilhabe und der gesteigerte Bezug zur Natur ein Anreiz zur Teilnahme am Förderprogramm sein.



Binden Sie Multiplikator:innen aus der Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft ein.

Insbesondere ältere Menschen brauchen Vertrauenspersonen, die sie bereits kennen. Die Matrix „Akteur:innen“ bietet einige Ideen dazu.



Stellen Sie das Antragsverfahren analog und digital zur Verfügung?

Stehen geeignete Hilfsmittel und Unterstützungsangebote bereit (z. B. einfache Hinweisblätter, persönliche Beratung vor Ort und telefonisch).
Ist eine priorisierte Antragstellung von älteren Menschen angedacht?



ÄLTERE MENSCHEN



Planen Sie bei der Informationsweitergabe Medien, wie Tageszeitung, Flyer, direkte Ansprache durch Multiplikator:innen in den Stadtquartieren ein.	<input type="radio"/>
Haben Sie eingeplant die Beratung zum Förderprogramm an Begegnungsorten für ältere Menschen anzubieten?	<input type="radio"/>
Insbesondere ältere Menschen in den nördlichen Stadtbezirken sind von Altersarmut betroffen. Sehen Sie Möglichkeiten das Förderprogramm für diese Stadtbezirke zu zugänglich zu machen?	<input type="radio"/>

Mögliche Indikatoren zur Erreichung älterer Menschen mit dem Förderprogramm

- **Nachweis der Rente (Staffelung nach Rentensatz möglich) oder Grundsicherung**
- **Nachweis des Beziehungsstatus**
- **Nachweis Mietverhältnis oder Eigentum**
- **Häufigkeit der Antragstellung analog oder digital**
- **Alter**
- **Anzahl der Antragstellung mit Unterstützung**
- **Wohnort (Stadtbezirk)**





! HINWEIS

Jüngere Menschen müssen keine benachteiligte Gruppe in Bezug auf sozialgerechte Klimaförderung sein. Kommen jedoch weitere Faktoren hinzu – wie geringes Einkommen, Transferleistungsbezug, Wohnen zur Miete oder fehlende Erfahrung mit Verwaltungsverfahren – kann von einer strukturellen Benachteiligung ausgegangen werden.

Können jüngere Menschen mit dem Förderprogramm adressiert werden?

Schauen Sie, welche Ungleichheitsmerkmale ein Hindernis für die Antragstellung oder Inanspruchnahme darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten, diese Hindernisse abzubauen? Nutzen Sie die Hinweise der Toolbox Klimagerechtigkeit (S. 19).

Ungleichheitsmerkmale:

- geringes Einkommen / Transferleistungsbezug (z. B. Bürgergeld)
- Aufwachsen in einkommensarmen Haushalten
- hoher Mietanteil (keine Entscheidungsmacht über Gebäude)
- fehlende Rücklagen
- geringe Erfahrung mit Antrags- und Amtsverfahren (Berührungängste)
- geringe Kenntnisse über Fördermöglichkeiten
- fehlende direkte Förderfähigkeit von unter 18-jährigen



Werden zielgruppenadäquate Kanäle zur Kommunikation des Programmes genutzt

(z. B. Social Media, Messenger-Dienste, Schulkommunikation, Jugendzentren)?



Ist die Ansprache niedrigschwellig, visuell verständlich und in klarer Sprache formuliert?

Lesen Sie die Hinweise in der Toolbox Klimagerechtigkeit zur Kommunikation und einfachen Antragstellung ab Seite 20.



Gibt es Vorteile für jüngere Menschen, die über Klimaschutz hinausgehen und können diese im Infomaterial kommuniziert werden?

Neben ökologischen Aspekten können insbesondere die finanzielle Entlastung im Alltag, die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität und die Gesundheitsvorsorge relevant sein.



JÜNGERE MENSCHEN



Können bestehende Strukturen genutzt werden, um jüngere Menschen zu erreichen?	<input type="radio"/>
Ist das Antragsverfahren niedrigschwellig gestaltet?	<input type="radio"/>
Ist das Antragsverfahren digital mobiloptimiert (Smartphone-Nutzung berücksichtigen)?	<input type="radio"/>
Sind die Antragsformulare kurz und verständlich?	<input type="radio"/>
Gibt es Schritt-für-Schritt-Erklärungen (z. B. Video-Tutorials)?	<input type="radio"/>
Gibt es persönliche Beratung vor Ort oder in Einrichtungen für jüngere Menschen?	<input type="radio"/>
Kann das Programm unabhängig vom Eigentumsstatus genutzt werden (z. B. Balkon-PV, Energiesparberatung, Zuschüsse für Haushaltsgeräte)?	<input type="radio"/>

Mögliche Indikatoren zur Erreichung jüngerer Menschen mit dem Förderprogramm

- **Alter**
- **Nachweis Ausbildung oder Studium**
- **Transferleistungsbezug**
- **Nachweis Bafög-Bezug**
- **Haushaltsnettoeinkommen**
- **Nachweis eines Mietverhältnisses**
- **Wohnort (Stadtbezirk)**





! HINWEIS

Mieter:innen müssen keine benachteiligte Gruppe in Bezug auf sozialgerechte Klimaförderung sein. Aufgrund der hohen Mietquote (rund 76 % der Dortmunder Bevölkerung) sowie struktureller Abhängigkeiten vom Eigentum können jedoch Benachteiligungen entstehen. Besonders in dicht besiedelten Stadtbezirken mit hoher Mietquote und gleichzeitiger starker Betroffenheit von Klimawandelfolgen sind Mieter:innen als vulnerable Gruppe mitzudenken.

<p>Können Mieter:innen bezüglich des Förderprogramms adressiert werden? Schauen Sie, welche strukturellen Rahmenbedingungen ein Hindernis für die Inanspruchnahme von Förderprogrammen darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten, diese Hindernisse abzubauen? Nutzen Sie die Hinweise der Toolbox Klimagerechtigkeit (S. 19).</p> <p>Ungleichheitsmerkmale:</p> <ul style="list-style-type: none"> • fehlende Entscheidungsmacht über Gebäude und energetische Maßnahmen • Abhängigkeit von Vermieter:innen • Sorge vor Mietpreissteigerungen durch Modernisierungen • Angst vor Konflikten oder Verweigerung durch Vermietende • Umlagefähigkeit von Modernisierungskosten • geringe Einkommen und fehlende Rücklagen • hohe Hitzebelastung in dicht besiedelten Quartieren 	<input type="radio"/>
<p>Gibt es Förderbausteine, die direkt durch Mieter:innen beantragt werden können (z. B. Energiesparberatung, Zuschüsse für effiziente Haushaltsgeräte, Hitzeschutzmaßnahmen, Balkon-PV im rechtlichen Rahmen)?</p>	<input type="radio"/>
<p>Werden Vermieter:innen gezielt angesprochen und informiert?</p>	<input type="radio"/>
<p>Wird geprüft, ob Förderbedingungen an soziale Kriterien (z. B. Begrenzung von Mieterhöhungen) geknüpft werden können?</p>	<input type="radio"/>
<p>Wird transparent über Rechte und Pflichten bei Modernisierungen informiert?</p>	<input type="radio"/>
<p>Werden Sorgen bezüglich Mietsteigerungen oder Verdrängung offen thematisiert?</p>	<input type="radio"/>



MIETER:INNEN



<p>Sind Informationen leicht verständlich und in mehreren Sprachen verfügbar? Lesen Sie die Hinweise in der Toolbox Klimagerechtigkeit zur Kommunikation und einfachen Antragstellung ab Seite 20.</p>	<input type="radio"/>
<p>Werden neben ökologischen Effekten auch weitere für Mieter:innen relevante Aspekte hervorgehoben? (z. B. die Senkung der Energiekosten, die Verbesserung des Wohnqualität)</p>	<input type="radio"/>
<p>Können bestehende Strukturen genutzt werden, um Mieter:innen zu erreichen?</p>	<input type="radio"/>

Mögliche Indikatoren zur Erreichung von Mieter:innen

- Nachweis eines Mietverhältnisses
- Haushaltsnettoeinkommen
- Wohnort (Stadtbezirk)
- Gebäudetyp (Mehrfamilienhaus, Hochhaus etc.)
- Anzahl geförderter Maßnahmen in Mietgebäuden
- Anzahl der Anträge durch Mieter:innen direkt
- Anzahl der Kooperationen mit Wohnungsunternehmen
- Anteil geförderter Maßnahmen in Stadtbezirken mit hoher Mietquote





FAMILIEN

(Allein- und Zwei-Erziehenden-Haushalte)

! HINWEIS

Familien sind keine per se benachteiligte Gruppe im Kontext sozialgerechter Klimaförderung. Bestehen jedoch Faktoren wie geringes Einkommen, fehlende Rücklagen, Mietverhältnisse, hohe Care-Belastung oder ein erhöhtes Armutsrisiko (insbesondere bei Alleinerziehenden), können strukturelle Benachteiligungen entstehen. Gerade in benachteiligten Quartieren kumulieren häufig mehrere soziale und infrastrukturelle Ungleichheitsmerkmale.

Können Familien bezüglich des Förderprogramms adressiert werden?

Schauen Sie, welche strukturellen Herausforderungen ein Hindernis für die Inanspruchnahme von Förderprogrammen darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten, diese Hürden gezielt abzubauen? Nutzen Sie die Hinweise der Toolbox Klimagerechtigkeit (S. 19).

Ungleichheitsmerkmale:

- erforderliche finanzielle Vorleistungen (Eigenanteile, Vorfinanzierung)
- Fokus auf Wohneigentum (Ausschluss vieler Mieter:innen)
- geringes Einkommen und fehlende Rücklagen
- überdurchschnittliches Armutsrisiko bei Alleinerziehenden
- Zeitmangel durch Care- und Erwerbsarbeit
- komplexe und bürokratische Antragsverfahren



Sind Vorschuss- oder Abschlagszahlungen möglich oder können Eigenanteile reduziert oder sozial gestaffelt werden?



Gibt es Pauschalförderungen ohne Vorfinanzierung?



Ist das Programm unabhängig vom Eigentumsstatus nutzbar?



Ist das Antragsverfahren familienfreundlich gestaltet? Kurze, verständliche Formulare, reduzierte Nachweispflichten, die Möglichkeit einer digitalen Antragstellung sowie flexible Beratungen (z.B. nachmittags) in Familienzentren o.ä. könnten Eltern entlasten.



Werden spezifische Vorteile des Förderprogrammes für Familien kommuniziert?

Neben ökologischen Effekten könnten Faktoren wie finanzielle Entlastung bei Energie- und Nebenkosten, gesteigerte Wohnqualität und die gesundheitliche Vorsorge (für die Kinder).



FAMILIEN

(Allein- und Zwei-Erziehenden-Haushalte)



Mögliche Indikatoren zur Erreichung von Familien

- Familienstand (alleinerziehend / zwei Elternteile)
- Anzahl der Kinder im Haushalt
- Haushaltsnettoeinkommen
- Transferleistungsbezug
- Mietverhältnis oder Eigentum
- Wohnort (Stadtbezirk)
- Inanspruchnahme mit Beratungsunterstützung



MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE & NICHTDEUTSCHE



! HINWEIS

Menschen mit Migrationsgeschichte bzw. Nichtdeutsche sind nicht per se benachteiligt im Kontext sozialgerechter Klimaförderung. Strukturelle Faktoren wie fehlende deutsche Staatsangehörigkeit, Sprachbarrieren, geringe Kenntnisse zu Verwaltungs- und Antragsverfahren sowie eingeschränkte Identifikation mit der Stadtgesellschaft können jedoch den Zugang zu Förderprogrammen erschweren. Besonders in dicht besiedelten Stadtbezirken mit hohem Mietanteil kumulieren diese Faktoren und führen zu verstärkter Ungleichbehandlung.

Können Menschen mit Migrationsgeschichte / Nichtdeutsche bezüglich des Förderprogramms adressiert werden?

Schauen Sie, welche Barrieren ein Hindernis für die Inanspruchnahme darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten, diese Hürden gezielt abzubauen? Nutzen Sie die Hinweise der Toolbox (S. 19).

Ungleichheitsmerkmale:

- fehlende deutsche Staatsbürgerschaft oder unklarer Aufenthaltsstatus (verhindert Förderberechtigung)
- Sprachbarrieren
- unzureichende Kenntnisse zu Antrags- und Verwaltungsverfahren
- teilweise fehlende Identifikation mit der Stadtgesellschaft
- häufige Mietverhältnisse in dicht besiedelten Quartieren
- niedriges Einkommen oder fehlende Rücklagen



Erfolgt die **Kommunikation des Programmes über mehrsprachige Informationsmaterialien** (schriftlich und digital) und ist in **einfacher Sprache** mit **visuellen Erklärungen** gehalten?



Werden **Community-Medien und Social Media** eingesetzt?



Gibt es **aufsuchende Beratung in Quartieren mit hohem Migrationsanteil**?



Ist eine **Förderung auch für Menschen mit dauerhaftem Aufenthaltsrecht oder Duldung zugänglich**?



MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE & NICHTDEUTSCHE



Besteht die Möglichkeit der Antragstellung durch bevollmächtigte Personen oder Organisationen?	<input type="radio"/>
Kann die Förderung auch ohne eigenes Eigentum und ohne finanzielle Vorleistung genutzt werden?	<input type="radio"/>
Werden weitere Vorteile des Förderprogrammes neben ökologischen Effekten benannt? So wäre auch der Fokus auf die Reduktion von Energiekosten, die Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität sowie die Stärkung der Teilhabe am Stadtleben ein Anreiz, das Programm in Anspruch zu nehmen.	<input type="radio"/>
Können bereits bestehende Strukturen zur Kommunikation des Förderprogrammes genutzt werden?	<input type="radio"/>

Mögliche Indikatoren zur Erreichung von Menschen mit Migrationsgeschichte & Nichtdeutsche

- **Staatsangehörigkeit (freiwillige Angabe)**
- **Familiensprache**
- **Aufenthaltsstatus**
- **Mietverhältnis oder Eigentum**
- **Wohnort (Stadtbezirk)**
- **Transferleistungsbezug**
- **Anzahl der Anträge mit Beratungsunterstützung**





! HINWEIS

Menschen mit Beeinträchtigung sind nicht automatisch benachteiligt im Kontext sozialgerechter Klimaförderung. Aufgrund struktureller Barrieren, eingeschränkter Ressourcen und möglicher Mehrfachbenachteiligungen (z. B. niedriger sozioökonomischer Status, Abhängigkeit von Unterstützungssystemen) können jedoch erhebliche Zugangshürden bestehen. Diese sind bei der Programmgestaltung systematisch zu berücksichtigen.

Können Menschen mit Beeinträchtigung bezüglich des Förderprogramms adressiert werden?

Schauen Sie, welche strukturellen Barrieren ein Hindernis für die Inanspruchnahme darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten, diese Hürden gezielt abzubauen? Nutzen Sie die Hinweise der Toolbox (S. 19).

Ungleichheitsmerkmale:

- komplexe und bürokratische Antragsverfahren
- fehlende barrierefreie Kommunikation
- digitale Hürden (nicht barrierefreie Websites, komplizierte Online-Formulare)
- Mobilitätseinschränkungen (keine persönliche Vorsprache möglich)
- Sinneseinschränkungen (Seh-, Hörbeeinträchtigungen)
- eingeschränkte zeitliche und mentale Ressourcen
- niedriger sozioökonomischer Status
- Abhängigkeit von Unterstützungs- oder Assistenzstrukturen



Ist die Kommunikation barrierefrei und diversitätssensibel gestaltet?

- Informationen in leichter Sprache
- barrierefreie PDF- und Online-Dokumente
- Screenreader-Kompatibilität
- Gebärdensprachvideos
- Audioversionen von Informationsmaterial
- Kontrastreiche und gut lesbare Gestaltung
- Klare und strukturierte Sprache

Lesen Sie die Hinweise in der Toolbox Klimagerechtigkeit zur Kommunikation und einfachen Antragstellung ab Seite 20.



MENSCHEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNG



Besteht die Möglichkeit der Antragstellung durch bevollmächtigte Personen?	<input type="radio"/>
Wird telefonische und persönliche Beratung angeboten?	<input type="radio"/>
Besteht die Möglichkeit aufsuchender Beratung (z. B. in Wohn- oder Betreuungseinrichtungen)?	<input type="radio"/>
Wird möglichst auf Nachweispflichten verzichtet , um so wenige Barrieren wie möglich in den Antragsprozess einzubauen?	<input type="radio"/>
Gibt es Schritt-für-Schritt-Erklärungen (auch visuell oder als Video) für das Ausfüllen eines Antrages?	<input type="radio"/>
Wird die Kommunikation des Förderprogrammes mit bestehenden Unterstützungsangeboten kombiniert?	<input type="radio"/>
Werden Mehrfachbenachteiligungen besonders berücksichtigt? (z. B. Behinderung + Armut + Mietverhältnis).	<input type="radio"/>
Werden die Anträge von Personen mit Beeinträchtigung vorrangig bearbeitet?	<input type="radio"/>
Können spezifische Vorteile kommuniziert werden? Neben ökologischen Effekten können insbesondere Faktoren wie gesundheitliche Vorzüge, eine Reduktion finanzieller Belastungen durch Energiekosten, die Erhöhung der Selbstständigkeit im Wohnumfeld und die Stärkung der Selbstwirksamkeit durch aktive Teilhabe fokussiert werden.	<input type="radio"/>
Können bestehende Unterstützungsstrukturen genutzt werden?	<input type="radio"/>





Mögliche Indikatoren zur Erreichung von Menschen mit Beeinträchtigung

- **Grad der Behinderung (freiwillige Angabe)**
- **Art der Beeinträchtigung (freiwillig)**
- **Inanspruchnahme mit Assistenz oder gesetzlicher Betreuung**
- **Haushaltsnettoeinkommen**
- **Wohnform (allein, betreut, Einrichtung)**
- **Transferleistungsbezug**
- **Wohnort (Stadtbezirk)**
- **Anzahl der Anträge mit Beratungsunterstützung**



KLEINST- UND KLEINUNTERNEHMEN



! HINWEIS

Kleinst- und Kleinunternehmen (einschließlich Solo-Selbstständige) sind zentrale Akteur:innen der lokalen Wirtschaft, verfügen jedoch häufig über geringere personelle, finanzielle und fachliche Ressourcen als größere Betriebe. Dadurch können strukturelle Zugangshürden bei Klimaförderprogrammen entstehen, insbesondere bei investitionsintensiven Maßnahmen wie Photovoltaik, Speicherlösungen oder energetischer Sanierung.

Können Kleinst- und Kleinunternehmen bezüglich des Förderprogramms adressiert werden?

Schauen Sie, welche strukturellen Herausforderungen ein Hindernis für die Inanspruchnahme darstellen können. Sehen Sie Möglichkeiten, diese Hürden gezielt abzubauen? Nutzen Sie die Hinweise der Toolbox (S. 19).

Ungleichheitsmerkmale:

- begrenzte personelle und zeitliche Ressourcen für Recherche und Antragstellung
- Unkenntnis über verfügbare Förderprogramme und Zugangsvoraussetzungen
- hohe administrative Anforderungen bei Anträgen
- erforderliches Eigenkapital oder Vorfinanzierung
- fehlende technische Expertise (z. B. PV, Speicher, Dämmung)
- keine internen Berater:innen oder Nachhaltigkeitsbeauftragte
- ungleicher Zugang zu Informationen, insbesondere für Solo-Selbstständige



Adressiert das Förderprogramm die Unternehmer:innen direkt und verfügt über klare, kompakte und verständliche Förderbedingungen sowie reduzierte Nachweis- und Dokumentationspflichten?



Sind die Antragsunterlagen klar formuliert und enthalten alle wichtigen Informationen bezüglich einzuhaltender Fristen und benötigter Unterlagen?



Besteht die Möglichkeit von Vorschuss- oder Abschlagszahlungen bei Förderprogrammen mit Eigenleistung?



Werden die Eigenanteile entsprechend der Größe des Betriebs angepasst?



KLEINST- UND KLEINUNTERNEHMEN



Werden Kleinstunternehmen bevorzugt gefördert?	<input type="radio"/>
Wird eine kostenfreie oder vergünstigte Energieberatung angeboten?	<input type="radio"/>
Gibt es Informationsveranstaltungen für kleine Betriebe?	<input type="radio"/>
Wird ein Praxisleitfaden mit konkreten Umsetzungsschritten zur Verfügung gestellt?	<input type="radio"/>
Können Selbstständige und sehr kleine Betriebe gezielt angesprochen werden? Dies könnte über eine direkte Ansprache über Kammern, Netzwerke und Branchenverbände sowie die Nutzung digitaler Kanäle und kompakter Informationsformate erfolgen.	<input type="radio"/>
Können spezifische Vorteile kommuniziert werden? Neben ökologischen Effekten können auch die Senkung von Betriebs- und Energiekosten, die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit, die Resilienz gegenüber Energiepreisschwankungen, der Imagegewinn und die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens als Anreize für Umternehmer:innen in den Fokus gerückt werden.	<input type="radio"/>

Mögliche Indikatoren zur Erreichung von Kleinst- und Kleinunternehmen

- **Unternehmensgröße (Beschäftigtenzahl)**
- **Jahresumsatz**
- **Solo-Selbstständigkeit**
- **Branche**
- **Standort (Stadtbezirk / Gewerbegebiet)**
- **Eigentum oder Mietverhältnis der Betriebsstätte**
- **Inanspruchnahme von Beratungsangeboten**
- **Anteil vereinfachter Förderanträge**

